

geschichtliche Landschaft dieser Stadt gleichsam auf Wagner vorbereitet war und wie sich seine Erscheinung ihr eingefügt hat – viel folgerichtiger, als er selbst auch nur ahnen konnte. Die vielen Zufälle, die am Rande mitspielten, könnten geradezu zum Spekulieren verführen. Und die Entwicklung der Festspiele hat vollends den Wink jenes "guten Dämons" bestätigt.

Dr. Manfred Eger, Richard-Wagner-Museum,
Richard-Wagner-Str. 48, 8580 Bayreuth.

Christoph Rabenstein

Kriegsende in Bayreuth

Wenn im allgemeinen von der Bombardierung Bayreuths die Rede ist, werden die Angriffe amerikanischer und britischer Flugzeuge im April 1945 gemeint. Aber – was vielen heute unbekannt ist – die ersten Bomben fielen auf die Wagnerstadt bereits im Jahre 1941, genau am 13. Januar 1941 zwischen 15 und 16 Uhr. Zwei Feindflieger überflogen zunächst längere Zeit in niedriger Höhe die Stadt und warfen dann insgesamt 2 Leuchtbomben, 3 Spreng- und 35 Brandbomben ab. Dabei wurde ein Lagergebäude der Bayerlein-Spinnerei zerstört; ferner fingen zwei Eisenbahnwaggons Feuer und in der Neuen Baumwollspinnerei entstand größerer Schaden.

Man hätte also gewarnt sein müssen. Trotzdem glaubten viele Bayreuther auch noch nach den furchtbaren Angriffen auf Dresden und Würzburg, daß die Stadt verschont bleiben würde. Friedelind Wagner, eine Enkelin Richard Wagners, die nach Amerika emigriert war, würde – so ein Gerücht – durch ihren Einfluß eine Bombardierung verhindern.

Realistischer war da schon die Vorstellung des damaligen Oberbürgermeisters Kempfler. Aus seinen interessanten Tagebuchaufzeichnungen geht hervor, daß er ab dem 24. März 1945 täglich mit großangelegten Luftangriffen rechnete, da Bayreuth von diesem Zeitpunkt an als strategisch wichtiger Verkehrsknotenpunkt zum rückwärtigen Frontgebiet gehörte. Je näher aber die Amerikaner vorrückten, desto

größer wurde seine Hoffnung, daß die Feinde die Stadt kampflos besetzen würden und daß danach Bayreuth vor Bombardierung sicher wäre.

Am 5. März wurden all diese Hoffnungen schlagartig – im wahrsten Sinn des Wortes – zerstört.

Zunächst schien es noch, als wenn alles wie an den vorhergehenden Tagen ablaufen würde. Bomberverbände überflogen am Vormittag in großer Höhe in West-Ostrichtung die Stadt. Doch dann meldete der Turmposten auf der Stadtkirche plötzlich, daß 20–30 viermotorige Flugzeuge die Stadt angreifen würden. Ziel dieser Einheiten – es handelte sich um Bomber der amerikanischen 1. und 2. Division, die nördlich von London losgeschickt worden waren – war wohl der Bahnhof, der auch schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es wurden viele Bomben ohne genaues Ziel abgeworfen, und so entstanden auf mehrere Stadtteile verstreut größere Schäden. Besonders in der Nähe des Wilhelmsplatzes, aber auch in der Altstadt, im Gebiet Gaswerke, Hofgarten, Lisztstraße und der Richard-Wagner-Straße wurden viele Gebäude zerstört und Menschen getötet. Wie sich heute herausstellt, hätten an diesem Tag die Verwüstungen noch viel größer ausfallen können. Von den 111 amerikanischen Bombern mit insgesamt über 500 Tonnen Spreng- und Brandbomben hatten nämlich "nur" 39 ihre todbringende Last über Bayreuth abgeworfen. Der Restverband hatte sich wohl verfliegen und anstelle der Wagnerstadt Plauen bombardiert.

Noch während des Angriffs wurden vom Oberbürgermeister Kempfler Rettungsmaßnahmen eingeleitet und in den Abendstunden waren zumindest die Brände unter Kontrolle.

Als am 8. April die Opfer des ersten Angriffs beerdigt werden sollten, heulten erneut die Sirenen, und gegen Mittag fielen abermals Bomben auf die Stadt. Diesmal handelte es sich weniger um Sprengbomben, sondern eine große Zahl von Brandbomben setzten Gebäude um den Jean-Paul-Platz in Brand, wobei trotz energischer Löscharbeiten auch die historische Siebert-Halle Opfer der Flammen wurde.

Weitere Schäden entstanden in der Wörthstraße (heutige Leuschnerstraße) und im Kasernenviertel. Dort kamen etwa 40 Menschen ums Leben.

Der nächste Angriff erfolgte in der Nacht vom 10. auf den 11. April, wobei einige Bomben auf dem Hans-Schemm-Platz, dem heutigen Luitpoldplatz, einschlugen und das Neue Rathaus, sowie das Haus der Deutschen Erziehung beschädigten.



Bürgerreuther Straße, links Hauptpostamt



Wilhelmsplatz, kurz nach der Bombardierung

Der letzte aber zugleich furchtbarste Fliegerangriff ereignete sich am Tag darauf, am 11. April 1945.

In den Morgenstunden waren von Mittelengland in der Nähe von York insgesamt 100 Bomber vom Typ "Halifax" gestartet. Zu diesem Verband, der Ziel auf Mitteldeutschland nahm, gesellten sich noch 14 schwere Bomber vom Typ "Lancaster" und 8 "Mosquitos", die in Huntingshire, einem Ort nördlich von London, aufgestiegen waren. Insgesamt hatten die Maschinen 340



Luitpoldplatz; links das Haus der Deutschen Erziehung, erbaut 1933/34 von Architekt Reisinger. Nach dem Krieg wiederaufgebaut, heute BLG-Geschäftsstelle. Drei Häuser weiter das zerstörte Reitzenstein-Palais, damals Neues Rathaus. Dieses Gebäude wurde nach dem Krieg leider nicht mehr aufgebaut.



Reitzenstein-Palais

Tonnen Sprengstoff und 17,7 Tonnen Brandbomben an Bord.

Der Angriff auf Bayreuth erfolgte kurz vor 15 Uhr und dauerte "nur" 10 Minuten, aber die Verwüstung war verheerend. So wurde das Post- und Telegraphenam, das neue Rathaus, das Stenographenam und das Haus der Deutschen Erziehung zerstört. Große Schäden entstanden in der Casselmannstraße, in der Markgrafenallee, in der Mainkaserne, im sog. Wölfelblock und in der Hammerstadt. Zu allem Überfluß wurde von SS-Leuten im Alten Schloß noch ein Brand gelegt, um Aktenmaterial zu vernichten. In einem Bericht der Sicherheitspolizei vom 10. Mai 1945 wurde dazu bemerkt: *Es steht nun einwandfrei fest, daß der Brand im Braunen Haus auf einen Sabo-*

tageakt zurückzuführen ist. Die Lage der verschiedenen Brandherde beweist (?) dies einwandfrei, sowie auch das Auffinden von Zündschnurresten.

Am 1. Mai 1945 wurden zur Zerstörung folgende statistische Angaben gemacht:

Gebäudeart	total zerstört	schwere Schäden	leichte bis mittlere Schäden	unbesch.	Gesamtzahl
Wohngebäude	701	345	1.122	995	3.163
öffentl. Gebäude	21	17	14	26	78
Industriegebiet usw.	20	10	13	40	83
Scheunen	12	12	25	293	342
Ställe	6	5	14	295	320
Gebäude gesamt	760	389	1.188	1.649	3.986
Wohnungen	1.799	802	1.849	7.885	12.335

Fünf Jahre später gab die Stadt folgende Zahlen bekannt. Zerstörte und beschädigte Wohngebäude: 2700.

Total zerstörte Wohnungen: 4460, d. s. 36,8% des Wohnbestandes 1939.

Trümmermenge: ca. 450.000 cbm Schutt.

Die Zahl der Toten läßt sich nach solch verheerenden Katastrophen nur schwer genau ermitteln. Es kann aber davon ausgegangen werden, daß zwischen 700 und 800 Menschen umkamen.

Wenige Tage nach dem furchtbaren Angriff wurde Bayreuth kampflös von den Amerikanern besetzt.

Was sich in den ersten Tagen und Wochen nach dem Einmarsch abgespielt hat, wie überhaupt das "normale Leben" wieder in Gang gekommen ist, darüber wurde bisher wenig geschrieben, obwohl gerade in dieser Zeit vielfach die Weichen für später gestellt worden sind.

Die Amerikaner hatten unmittelbar nach dem Einmarsch eine Befehlsstelle errichtet, das sog. "Military Government". Dort wurden die eigentlichen Entscheidungen getroffen, so etwa die Festlegung der Ausgangsbeschränkung und das Erlassen von Nachrichtenkontrollvorschriften, die die Verbreitung von Druckschriften, Rundfunk, Film, Theater und Musik einschränkten. Diese und weitere Maßnahmen wären aber von den Besatzungstruppen nicht allein zu verwirklichen gewesen. Deshalb wurden frühzeitig nach kurzer "Durchleuchtung" ehemalige städtische Beamte zur Mitarbeit in den einzelnen Referaten

(zunächst: Finanzen, Polizei, Feuerschutz, Gesundheit, Lebensmittelversorgung) herangezogen. Oberbürgermeister Kempfler wurde am 17. April abberufen und Bürgermeister Kauper zu seinem Nachfolger ernannt. Jeden Tag um 9 Uhr mußte nun der Bürgermeister beim Militär-Gouverneur erscheinen und Bericht erstatten. In der Regel wurden danach weitere Maßnahmen besprochen, wobei häufig auch die einzelnen Fachreferenten zugegen waren. Die Protokolle dieser Besprechungen sind noch vorhanden und so lassen sich die Ergebnisse gut rekonstruieren.

Zunächst wurde auf technischem Gebiet die Inbetriebnahme der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrobetriebe in die Wege geleitet, sowie Bergungs- und Instandsetzungstruppen gebildet. Zur Bergung der Toten beauftragte man besonders ehemalige SS-Führer und Ehrenzeichenträger.

Oft wurden bei der Besprechung zwischen Bürgermeister Kauper und dem Militärgouverneur auch höchst profane Dinge besprochen.

So ging es beispielsweise bei dem Gespräch am 11. Mai 1945 um die *Kehrrichtabfuhr von den militärischen Küchen*. Dazu heißt es im Bericht: *Wir sollen eine getrennte Abfuhr von zur Schweinefütterung usw. verwendbarem Abfall und von anderem Abfall durchführen und die damit beauftragten Leute zum Militärgouverneur schicken, wo sie die 11 Küchen mitgeteilt erhalten.*

Zahlreiche weitere Fragen wie die Umbenennung von Straßen und Plätzen, die

Waffenablieferung, die Ernährungslage, die Eheschließung zwischen deutschen und amerikanischen Staatsbürgern usw. wurden meist im gegenseitigen Einvernehmen geregelt.

Ein außerordentlich wichtiger Punkt war die Errichtung einer neuen Polizeitruppe, da gerade in der unmittelbaren Nachkriegszeit der Sicherheitszustand äußerst bedenklich war. Plünderungen, Diebstähle, Vergewaltigungen etc. waren an der Tagesordnung.

Zunächst übernahm nach der Besetzung der Stadt die amerikanische C. I. C.-Truppe polizeiliche Aufgaben, worunter man in erster Linie den Kampf gegen den Nationalsozialismus bzw. die Wehrwolf-Tätigkeit verstand. Schon in dieser Phase wurden Männer mit Orts- und Fachkenntnis, die als antinationalsozialistisch bekannt waren, zur Mitarbeit herangezogen. Bereits 14 Tage nach dem Einmarsch, also noch vor offiziellem Kriegsende, wurde wieder eine geregelte deutsche Polizeieinheit, Aux-Polizei genannt, gebildet und eine kleine politische Abteilung ausgegliedert. Natürlich hatte man gerade in der Nazi-Hochburg Bayreuth gewisse Schwierigkeiten, unbelastete fachlich geeignete Leute zu finden, und es kam auch zu einigen "Reinigungsaktionen". Wie aus einem Tätigkeitsbericht am 9. Juli 1945 jedoch hervorgeht, konnte bereits im Mai die Arbeit der Polizei *in einwandfreie und sichere organisatorische Bahnen* gelenkt werden.

Die politische Abteilung gliederte sich in einen allgemeinen Informationsdienst, einen politischen Informationsdienst und in der Überwachung aller politischen Parteien. Beim erstgenannten ging es v. a. darum, vertrauliche Informationen aus Wirtschaft und Verwaltung zu bekommen. *Systematisch wurden Vertrauensleute in alle Dienstzweige des öffentlichen Dienstes wie Schutzpolizei, Wirtschaftsamt, Ernährungsamt . . . Sparkassen Zuchthaus usw. eingebaut. Diese Durchführung ist nahezu vollendet und gestattet der Militärregierung jederzeit Auskunft darüber zu geben, was in den Dienstzweigen der Stadtverwaltung vorgeht.* So in dem oben angeführten Bericht, dem weiter zu entnehmen ist, daß die Durch-

dringung der Industrie, des Handels und der Gewerbebranche mit Vertrauensleuten in Vorbereitung gewesen sei.

Die amerikanische Militärverwaltung war also, wie dargestellt, zur Zusammenarbeit mit der deutschen Verwaltung bereit (da sonst wohl nur schwer Anweisungen durchzusetzen gewesen wären), baute aber gleichzeitig ein Überwachungssystem auf. Dabei arbeitete die politische Abteilung der Aux-Polizei und der C. I. C. eng zusammen. So wurde beispielsweise eine direkte Telefonverbindung zwischen den beiden Dienststellen geschaffen, damit eine ständige Kooperation bei Tag und Nacht gewährleistet war. Bei der Überwachung der politischen Parteien ging es natürlich zunächst um die Bekämpfung nationalsozialistischer Elemente, aber von der ersten Stunde an wurden auch die anderen politischen Gruppierungen kontrolliert, insbesondere die linken. Das wurde folgendermaßen begründet: *Die Frage des Kommunismus wird früher oder später auch für die amerikanische Besatzungsbehörde akut werden . . . Als meiner Verantwortung bewußter Leiter der Abteilung Sicherheit, muß die mir unterstellte Abteilung bereits vorbeugend wirken, indem sie versucht, die (?) Militärregierung schon heute das Material zur Verfügung stellen, damit späterhin diese in der Lage sein wird, zu jeder Stunde vor Überraschungen geschützt zu sein . . . Es ist selbstverständlich, daß diese vorbereiteten Überwachungen . . . mit größter Vorsicht und Diskretion vorgenommen werden.* Nicht nur die Parteien, sondern auch die Gewerkschaften wurden überwacht. So nahm an der ersten vorbereiteten Sitzung zur Neugründung der Gewerkschaften, die am 15. Juni 1945 stattfand, ein Vertrauensmann der Polizei teil.

Insgesamt gelang es also trotz Schwierigkeiten den Amerikanern in Zusammenarbeit mit deutschen Beamten in kurzer Zeit ein funktionierendes politisches System aufzubauen.

Christoph Rabenstein, Stockau Nr. 8, 8581 Weidenberg

Aufnahmen: Landesbildstelle Nordbayern, Bayreuth

Fränkisches in Kürze

Aus Bayreuth:

I. Um dem vorerst unbefristet "eingemotteten" Bayreuther Stadtmuseum möglichst bald wieder ein angemessenes Domizil zu verschaffen, haben sich Freunde der Lokalgeschichte zu einem Förderverein zusammengeschlossen. Die Initiative setzt sich für den Umbau des Alten Rathauses – es beherbergt derzeit eine Polizeiwache – zu einem repräsentativen Museum ein. Mit dem Aufruf *Helfen Sie mit, daß Bayreuths Geschichte nicht in Kisten verpackt bleibt!* wirbt der Verein jetzt um Mitglieder. Das Stadtmuseum war während der letzten 50 Jahre als "Provisorium" in Räumen des markgräflichen Neuen Schlosses untergebracht; dort sind gegenwärtig umfangreiche Restaurierungsarbeiten im Gange, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Die Museumsstücke warten unterdessen, sorgfältig archiviert und verpackt, auf ein neues Zuhause.

II. Eine Uraufführung gibt es bei der "Musica Bayreuth" 1985: Im "Europäischen Jahr der Musik" wird ein Oratorium zweier Bayreuther Künstler erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Die Musik stammt von Helmut Bieler, den Text verfaßt Uwe Hoppe, der schon mit seinem geistlichen Oratorientext "Stationen der Hoffnung" Erfolg hatte. Mit dem 140. Psalm, vertont vom Bayreuther Komponisten Hans Fleischer, wird das 24. "Musica"-Programm um einen weiteren heimischen Beitrag ergänzt. Sonst steht die Veranstaltungreihe (5. bis 18. Mai) ganz im Zeichen von Heinrich Schütz, Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Domenico Scarlatti und Alban Berg, deren Geburtstage sich 1985 in vollen "Hundertern" jähren. Künstlerischer Leiter der "Musica Bayreuth" ist Kirchenmusikdirektor Professor Viktor Lukas, der den Zyklus 1961 als "Orgelwoche" aus der Taufe gehoben hat. fr 370

III. Im Frühsommer 1985 hat die Kunstwelt einen echten Grünewald wieder – komplett und in den Werkstätten des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege in München optimal restauriert. Mathis der Maler ist als Schöpfer der 1503 vollendeten Tafelbilder aus der kleinen evangelischen Pfarrkirche von Lindenhart im Landkreis Bayreuth zweifelsfrei identifiziert. Das letzte und größte Altargemälde (1,5 x 1,7 Meter), eine Darstellung des Schmerzensmannes, darf nach zehnjährigem Exil ebenfalls an seinen ursprünglichen Standort zurückkehren. Das Flügelpaar der Al-

tar-Außenseite befindet sich bereits seit 1981 wieder in Oberfranken. Inzwischen ist auch die Lindenharter Kirche mit einem Kostenaufwand von 770000 Mark von Grund auf saniert worden. Wegen des nunmehr entscheidend verbesserten Raumklimas halten die Experten eine erneute Schädigung der Grünewald-Gemälde für unwahrscheinlich. Sie hatten sich wegen der hohen Luftfeuchtigkeit innerhalb des Gotteshauses und wegen unsachgemäßer früherer "Reparaturmaßnahmen" in einem desolaten Zustand befunden. 1975 veranlaßte deshalb der damalige bayerische Ministerpräsident Alfons Goppel die Rettungsaktion in München. Generalkonservator Dr. Michael Petzet, der Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege, qualifizierte die Tafeln als ein für die damalige Zeit *revolutionäres Werk mit einer dynamischen und ungewöhnlichen Komposition, die einen Zusammenhang mit der Kunst Albrecht Dürers vermuten läßt*. Auf den Seitenflügeln zeigt Grünewald die 14 Nothelfer mit den beiden zentralen Gestalten des hl. Georg und des hl. Dionysius. Die Reliefs und Skulpturen auf der Schauseite des Schnitzaltars – im Mittelschrein Maria als Himmelskönigin mit dem Jesuskind zwischen den Heiligen Otto und Vitus – stammen von anderer Hand. fr 373

Weidenberg. Uwe Petzschners kam auf eine prima Idee und setzt sie gleich in die Tat um: Der Geschäftsführer des erst vor Jahresfrist eröffneten Tennis-Sport-Parks Fichtelgebirge im staatlich anerkannten Erholungsort Weidenberg (Landkreis Bayreuth) läßt auf seinem 30.000-Quadratmeter-Areal ein Zeltlager für Jugendliche aufschlagen, deren Eltern das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden wollen. Studenten der Universität Bayreuth sind den sportiven Lager-Fans nicht nur bei der Auffrischung ihrer Mathe-Kenntnisse behilflich, sondern unterrichten sie auch wöchentlich zehn Stunden in Englisch, Französisch oder Latein. Natürlich steht dafür ein Sprachlabor zur Verfügung. Im übrigen wird viel gesundes Bewegungstraining angeboten: Tennis, Squash, Jogging, Volleyball, Baden, Segeln, Surfen und Sauna, beispielsweise. Musik und Lagerfeuer-Romantik gehören zum Programm. Pauschalpreis pro Woche 298 Mark, mit Sprach- oder Mathekurs 420 Mark. (Tennis-Sport-Park Fichtelgebirge, In der Au, 8581 Weidenberg, Telefon 09278/8444). fr 378